



Wer gegen die Fortführung des Bebauungsplans „Im Grund“ ist, stimmt mit Ja, wer will, dass die Gemeinde den Standort an der Kläranlage prüft, stimmt mit Nein. FOTO: CHRISTOPH BREITHAUPT



Die vom Investor Harry Zürcher geplante Biogasanlage gleicht Containern oder Garagen. FOTO: GEMEINDE

# „Tiefe Gräben über lange Zeit“

**BZ-INTERVIEW** mit dem Meissenheimer Bürgermeister Alexander Schröder über den Bürgerentscheid am 12. Dezember zum Thema Biogasanlage

**MEISSENHEIM.** Am 12. Dezember können die Bürger entscheiden: Soll die Gemeinde die Bauplanung zum Bau einer Biogasanlage ad acta legen oder, wie vom Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen, weitertreiben? Initiiert wurde der Bürgerentscheid von Meissenheimern, die sich gegen den Standort an der Kläranlage wehren. BZ-Redakteurin Ulrike Derndinger hat Bürgermeister Alexander Schröder zu den Vorwürfen der Interessengemeinschaft und zur Spaltung befragt, die der Entscheid hervorruft.

**BZ:** Herr Schröder, wie ist es für Sie, wenn Bürger sich so vehement gegen ein Projekt zur Wehr setzen, das man selbst für sinnvoll erachtet?

**Schröder:** Es ist sehr befremdlich, wenn man sich über Jahre hinweg mit einem Thema auseinandergesetzt, dies mit Fachbehörden erörtert und in den Gemeindegremien besprochen hat, und am Ende das Thema von einigen so kontrovers öffentlich diskutiert wird. Und wenn, dann sollten alle Seiten auf Grundlage der Tatsachen diskutieren.

**BZ:** Die Interessensgemeinschaft BIM 21 richtet sich gegen die Fortsetzung des Vorhabens. Ihr Vorwurf: Sie hätten sich vor dem Beschluss, den Standort im Rahmen einer Bebauungsplanung zu untersuchen, nicht genügend informiert.

**Schröder:** Das stimmt nicht – und die Sachverständigen, die über das vom Land geschaffene Vermittlungsangebot „Forum Energiedialog“ beauftragt wurden, haben die Ausarbeitungen der hiesigen Verwaltung bestätigt. Wir waren uns allerdings nicht bewusst, dass das übliche Verfahren, in dem Bürgerbeteiligung vorgeschrieben ist, für manche als nicht ausreichend angesehen wird. Wir waren und

sind uns sicher, dass der Bereich hinter dem Klärwerk ein guter Alternativstandort wäre, zu dem vom Investor Harry Zürcher beantragten Standort Binzenweg im Oberried. Gegen diesen hatte es wegen der Nähe zum Dorf ja Proteste gegeben.

**BZ:** Warum wäre der Standort Klärwerk besser?

**Schröder:** Er ist mehrere hundert Meter vom Dorf entfernt und wäre auch deswegen gut, weil er der Gemeinde gehört. Würden die Fachbehörden im Bebauungsplanverfahren Zweifel äußern, hätte die Gemeinde Einfluss auf die Bedingungen oder könnte sogar darauf verzichten, den Platz dem Investor zur Verfügung zu stellen. Am Binzenweg haben wir keine



Alexander Schröder

Handhabe. Genehmigt das Landratsamt das noch laufende Verfahren, was möglich ist, dürfte Zürcher dort bauen. Das wäre zwar kein Weltuntergang, aber aus unserer Sicht nicht optimal.

**BZ:** Warum haben Sie die Stellungnahmen des Vermittlungsangebots „Forum Energiedialog“ erst vor Kurzem vorgestellt?

**Schröder:** Von heute aus gesehen wäre es ideal gewesen, man hätte früher Kontakt zu dem Forum gehabt. Wir kannten das Angebot leider nicht. Es hat beide Seiten angehört und unabhängige Experten beauftragt, die Sache zu prüfen. Das Ergebnis ist, dass die Auswirkungen der Anlage, wenn sie nach Stand der Technik am Standort Kläranlage betrieben wird, als äußerst gering einzuschätzen sind.

**BZ:** Hat die Interessensgemeinschaft BIM auf die Stellungnahmen reagiert?

**Schröder:** Nein. Es besteht leider kein persönlicher Kontakt. Wir haben im Juli und im August Gesprächstermine vorgeschlagen. Die Angebote wurden abgelehnt. Wir hätten gerne einen Dialog geführt, auch unter neutraler Moderation.

**BZ:** Befürchten Sie, dass künftig Entscheidungen des Gemeinderats stärker angezweifelt werden?

**Schröder:** Die Sorge kann man haben. Aber die vom Forum Energiedialog beauf-

tragten Sachverständigen haben die Arbeit der Verwaltung bestätigt. Schade, wenn man sieht, dass sich die Gemeinderäte ehrenamtlich engagieren, um im Interesse der Dorfgemeinschaft Entscheidungen zu treffen – und dann wird aus einer Richtung Stimmung gemacht und Informationen werden zu Lasten des Gremiums teilweise aus dem Zusammenhang gerissen wiedergegeben.

**BZ:** Warum konnten Sie die Gegner nicht überzeugen, dass die Anlage, die aus Pferdemit und Grünschnitt Strom, Wärme und Düngeprodukte herstellen soll, sinnvoll sein könnte?

**Schröder:** Ich muss niemanden davon überzeugen, dass die Anlage sinnvoll ist. Das muss jeder für sich entscheiden, beziehungsweise die Wissenschaft entscheidet. Wir haben nur geprüft, ob wir für einen privaten Antragsteller einen besseren Platz finden als den, den er ursprünglich beantragt hat. Momentan befinden sich legale offene Misthaufen teilweise viel näher am Dorf und dampfen aus. Absurd ist die Behauptung, dass eine weiter entfernte Anlage, die den Pferdemit eingehaust energetisch nutzt und den Experten zufolge geruchstechnisch als mit äußerst geringen Auswirkungen beschrieben wird, viel mehr Schaden bringen soll.

**BZ:** Die BIM hat auf ihrer Website Fragen an die Verwaltung formuliert. Eine lautet: „Warum wird auf einmal aus der anfänglichen präsentierten ‚Pferdemistfermentierungsanlage‘ eine ‚Anlage für die Verwertung biogener Reststoffe‘?“

**Schröder:** Das Planungsbüro suchte einen Oberbegriff für Pferdemit und Heckenschnitt. Das kann falsch verstanden werden, ändert aber nichts an der Tatsache, dass noch nie etwas anderes als Pferdemit und Hecken- beziehungsweise Grünschnitt zur Diskussion stand.

**BZ:** Eine weitere Frage der BIM lautet: „Besteht tatsächlich der Bedarf an einer weiteren Anlage unter Berücksichtigung, dass im benachbarten Dorf bereits zwei Biogasanlagen vorhanden sind?“

**Schröder:** Da werden Äpfel mit Birnen verglichen. Pferdemit kann in diesen Anlagen nur begrenzt aufgenommen werden. Dies beruht auf tatsächlichen und rechtlichen Gegebenheiten. Dazu hat sich auch der Biogasexperte in seiner Stellungnahmen für das Forum Energiedialog deutlich geäußert ([www.meissenheim.de](http://www.meissenheim.de)). Anders gesagt: Wenn es unproblematisch wäre, müsste es längst einen Pferdemittourismus zu diesen Anlagen in den Nachbargemeinden geben.

**BZ:** Kritisiert wird von der BIM auch, dass die Gemeinde alternative Stromquellen wie Photovoltaik für den eigenen Bedarf nicht nutzt. Stimmt das?

**Schröder:** Nein. Überall, wo es möglich und sinnvoll ist, haben wir Anlagen installiert. Auch für das neue Rathaus wird

Photovoltaik geprüft. Unmittelbar nach der Übereignung des evangelischen Kindergartens Arche Noah an die Gemeinde in diesem Jahr haben wir als eine der ersten Baumaßnahmen eine neue Anlage in Betrieb genommen.

**BZ:** Knackpunkt für die BIM ist auch die Frage: „Warum bietet die Gemeinde dem Investor ein Grundstück im Naturschutzgebiet zum Bau einer risikobehafteten Biogasanlage an?“ Dabei schwingt die Frage mit, dass sich die Gemeinde zum Büttel des Investors macht.

**Schröder:** Erstens: Das ist kein Naturschutzgebiet, zweitens: Es ist keine risikobehaftete Anlage, wie die Fachleute in den Stellungnahmen bestätigt haben. Und drittens machen wir uns nicht zum Büttel, sondern der Gemeinderat hat im Sinne der Bürger einen Standort gesucht, der besser ist als der, den der Investor gerne hätte. Übrigens ist die Natura-2000-Verträglichkeitsprüfung für das FFH-Gebiet Rheiniederung Wittenweier bis Kehl abgeschlossen. Fazit: Durch die Umsetzung des Vorhabens ergaben sich, wenn alle vorgeschlagenen Maßnahmen umgesetzt werden, keine erheblichen Auswirkungen auf die im Gebiet relevanten Tierarten und ihre Lebensstätten.

**BZ:** Ende November haben Sie im Gemeindeblatt beklagt, dass Ängste geschürt wurden und dass sich die Gegner nicht an die Fakten gehalten haben.

**Schröder:** Bürgern soll von Seiten der BI-Befürworter geschildert worden sein, dass unzählige Lastwagen täglich durch Meissenheim fahren werden und, dass Jauche in großen Mengen auslaufen und

den Mühlbach gefährden könnte. Fakt ist: Der Investor plant, wie er selbst in einem Prospekt ausgeführt hat, rund zehn Traktorfahrten pro Woche. Und Jauche kommt keine zum Einsatz. Auch riesige Gebäude entstehen keine, sondern mehrere garageartige Anlagen.

**BZ:** Jetzt steht der Bürgerentscheid vor der Tür.

„Ich hoffe, dass die Mehrheit mit Nein stimmt.“

**Schröder:** Ich hoffe, dass die Mehrheit der Bürger mit Nein stimmt und damit dem Gemeinderat ihre Stimme schenkt auf Basis der Fakten, die die vom Forum beauftragten Sachverständigen bestätigt haben. Dann wird die Bebauungsplanung fortgesetzt, und danach kommt es zum abschließenden Beschluss, ob Zürcher das Gelände der Gemeinde für die Anlage zur Verfügung gestellt bekommt oder nicht.

**BZ:** Die Stimmung in der Gemeinde ist aufgeheizt. In einer Whatsappgruppe ging es hoch her, es gab persönliche Angriffe und anonyme Briefe.

**Schröder:** Ich mache mir große Sorgen, weil mit dem Bürgerentscheid eine große Missstimmung in der Gemeinde entstanden ist. Ich habe viele Streitgespräche mitbekommen, wo untereinander sehr aggressiv diskutiert wird. Traurig ist, dass auch Freundschaften belastet wurden, und es besteht die Sorge, dass über lange Zeit tiefe Gräben bleiben. Deshalb: Egal wie der Bürgerentscheid ausgeht, müssen wir wieder zu einem Miteinander finden.

**Alexander Schröder** (48) ist seit 2009 Bürgermeister der Gemeinde Meissenheim. Er wohnt in Meissenheim, ist verheiratet und hat drei Kinder.

## INFO

### DER BÜRGERENTSCHEID

Bürger aus Meissenheim und Kürzell entscheiden am 12. Dezember, ob die Gemeinde den beschlossenen Bebauungsplan zur Errichtung einer Anlage zur Verwertung von Pferdemit und Grünschnitt „Auf dem Grund“ bei der Kläranlage fortsetzen oder stoppen soll. Mit Ja stimmen die Gegner der Planungen, mit Nein jene, die befürworten, dass fachlich geprüft wird, ob eine Anlage dort zulässig wäre. Die Frage wird so entschieden, wie sie von der Mehrheit beantwortet wird. Die Mehrheit muss mindestens 20 Prozent der Stimmberechtigten betragen. 3247 Bürger sind wahlberechtigt. Der Sieger braucht mindestens 650 Stimmen und darüber hinaus die Mehrheit. Die Entscheidung wirkt wie ein Gemeinderatsbeschluss. Wird das Quorum nicht erreicht, entscheidet der Gemeinderat über die Angelegenheit. **ude**

## HINTERGRUND

### Kein Interview mit der BIM

Die Badische Zeitung beabsichtigte, vor dem Bürgerentscheid beide Parteien zu dem Konflikt um die Biogasanlage zu interviewen und ein Interview in gleicher Größe zu veröffentlichen. Die Bürgerinteressengemeinschaft für den Erhalt der Missner Lebensqualität (BIM 21) war nicht bereit, die Fragen der BZ zu beantworten. Nach mehreren Anläufen durch die BZ war ein Interviewtermin vereinbart worden, jedoch nur unter der Bedingung der BIM, dass die Fragen vorab gesendet werden und der Artikel gegengelesen werden kann. Wegen des hohen öffentlichen Interesses an dem strittigen Thema kam die BZ der BIM als Ausnahmefall entgegen. Nach Einsendung der Interviewfragen sagte die BIM den Termin schließlich

ab mit folgender Begründung: „Wir, die BIM 21, betrachten die vorgesehene Fragestellungen, nach Durchsicht, als nicht zielführend in der Sache. Die Fragen beinhalten Formulierungen und teilweise Aussagen, die wir nicht teilen, auch nicht ansatzweise. Im Falle einer Beantwortung würden wir uns überwiegend in die Position der Rechtfertigung begeben, was aus unserer Sicht nicht erforderlich oder gar angebracht wäre. Im Übrigen wurde die Bürgerentscheid seit Juli 2021 ... sehr umfassend informiert. Weiteren Informationsbedarf ... erkennen wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht. Aus den genannten Gründen sind wir zu dem gemeinsamen Ergebnis gekommen, das von Ihnen angebotene Interview zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu führen.“ **ude**

**▶** Mehr Informationen zur BIM finden Sie unter <https://bim21.de>